

Wo die Kelten einst „residierten“

In den zurückliegenden Apriltagen war die Steinsburg (Kleiner Gleichberg) gleich dreifach das Ziel von Arbeitseinsätzen, die die Erhaltung des flächengrößten Bodendenkmals Südthüringens zum Inhalt haben.

Römhild-Waldhaus – Ohne das nun schon über zwei Jahrzehnte andauernde Engagement von Mitgliedern, Freunden und freiwilligen Helfern des Vereins der „Gemeinde der Steinsburgfreunde“ sowie Firmen aus Römhild und Umgebung wäre wohl mancher Blick auf Jahrtausende alte „Steinzeugen“, wie zum Beispiel auf das Blockmeer und Abschnitten der Ringmauern des einstigen Oppidums der Kelten, nicht möglich. Ebenso wenig der Anblick der restaurierten und sanierten Mauerreste der Kapelle des Heiligen St. Michael an der Südspitze der Akropolis. Auch manche Wanderwege und Rastplätze wären verwaist oder gar nicht geschaffen worden und den herrlichen Aussichtspunkten (auf beiden Gleichbergen) würden die Panoramatafeln fehlen.

Eine solche „Erholungsinsel mit Sitzgruppen“ bietet auf einer Wanderung zum oder vom Gipfel des Kleinen Gleichberges der Delfinbrunnen, dessen Umgebung die jüngsten Arbeitseinsätze, wie der letzten Aprilwochenende, galten. Nach den Vorstellungen der Steinsburgfreunde und ihres Vorsitzenden Horst Worliczek, soll sich dieser Bereich zu einem geschichtsträchtigen Ort entwickeln. Zwei Gründe dafür sind unter anderen der Delfinbrunnen selbst sowie die unmittelbar dort verlaufende „äußere Ringmauer“ der einstigen Keltensiedlung, einem derzeitigen Pflegeobjekt.

Ein Teilstück von etwa 100m dieser einstigen Hauptmauer der historischen Wallanlage soll annähernd originalgetreu als Schauobjekt aufgebaut werden und dazu dienen natürlich auch die Arbeitseinsätze. Bereits im vorigen Jahr fanden einige Einsätze statt, um die Basaltsteine des Mauerabschnittes der zerstörten Wallanlage von der überzogenen Moosschicht, von Wurzelwerk und herumliegenden Geäst zu befreien. Zuvor wurde über das zuständige Forstamt Heldburg das Freischneiden und Beräumen der Fläche vom Baumwuchs übernommen worden.

Dem jüngsten Einsatz am vergangenen Freitag war ein weiterer mit Unterstützung der Stadt Römhild vorausgegangen. In Absprache mit Bürgermeister Günther Köhler, erklärte der Vereinsvorsitzende, sei ohne Umschweife die Technik der Stadt zur Verfügung gestellt worden, um das liegengebliebene Reiðig und Geäst auf einem ersten Teilstück zu schreddern. Mit dabei war ebenfalls ein Mitarbeiter des Bauhofes, um die Maschine auch fachmännisch zu bedienen.

Das geschredderte Material wurde nun beim jetzigen Einsatz eingeebnet und einer weiteren Fläche unmittelbar entlang der Ringmauer rückten die Helfer mit Astscheren zu Leibe, um sie vom aufschießenden Jungwuchs zu befreien. Außerdem ist vorgesehen, mit Unterstützung des Steinsburgmuseums als Außenstelle des Thüringer Landesamtes für Denkmalspflege und Archäologie und in Absprache mit seinem Leiter Mathias Seidel, entsprechende Informationstafeln aufzustellen. Damit wird sich für Wanderer und Naturfreunde ein Zwischenstopp auf jeden Fall lohnen, nicht nur, um die Natur zu genießen, sondern auch um sein heimatgeschichtliches Wissen zu erweitern.

Schließlich ist da noch der Delfinbrunnen mit der Sitzgruppe, die beim Einsatz ebenfalls einer Farbauffrischung unterzogen wurde, um den Witterungseinflüssen besser widerstehen zu können. Der Brunnen selbst bietet dem Wanderer in der Regel auch eine Erfrischung an, allerdings setzt auch ihm die Trockenheit mächtig zu, so dass gegenwärtig das Wasser nur stricknadeldünn aus dem Fischmaul rinnt. Seine Existenz verdankt er dem Thüringer Waldverein Römhild, dessen Mitglieder ihn 1903 erbauten und ihn mit der Aufschrift versahen: „Segen (auch Regen würde passen) strömt vom Himmel nieder und die Erde gibt ihn wieder“. Womit wohl nicht nur der Kreislauf des Wassers symbolisiert werden sollte, sondern auch die Tatsache, dass Wasser ein Segen für die Menschheit ist und oftmals zur Überlebensfrage wird.

Die Bezeichnung „Delfinbrunnen“ taucht zum ersten Mal in einem Steinsburgführer von Constantin Kümpel aus dem Jahre 1922 auf. Aber ansonsten sei über die Geschichte des Delfinbrunnens und des Thüringer Waldvereins Römhild wenig bekannt, sagte bei einer früheren Brunnenwanderung Gert Stoi, der in verschiedenen Archiven zum Brunnen recherchiert hatte. Wie man allerdings auf den Namen „Delfin“ gekommen ist, das wird ein Geheimnis der Namensgeber bleiben. Zwar zierte ein Fisch den Ausfluss des Wassers, doch gleicht sein Aussehen keinem Delfin. Doch aus der jüngeren Geschichte ist zumindest bekannt, dass in den 1970er Jahren das Quellgebiet neu gefasst und ein Hochbehälter errichtet wurde, dabei aber die Funktionstüchtigkeit des Brunnens litt. Eine erste Aktion zur Erneuerung habe es schon in den 1980er Jahren gegeben, wie sich Mitglieder erinnerten, aber im Winter 2011/12 sei der Stein aufgefroren. Dem nicht genug, setzten uneinsichtige Mitbürger dem Fisch zu und hatten den Schwanz abgeschlagen.

Doch zum Glück gibt es immer wieder Leute, die sich um solche Kleinode in der Natur kümmern, so wie die Steinsburgfreunde und ihre Unterstützer und Sponsoren. Ausgebessert und teilweise neu aufgemauert zierte den Brunnen am Kleinen Gleichberg (Steinsburg), unterhalb des „neuen Ulmenweges“ seit 2013 wieder die gusseiserne Platte mit dem ebenso gusseisernen Fisch und der besagten Inschrift. Bei einem weiteren Arbeitseinsatz wurde im Bereich des Basalt-Blockmeeres dem Baumwuchs zu Leibe gerückt.